

Diskussion über die Kompetenz der Seelsorgerinnen und Seelsorger weiter, die bereits Wegweisend von Hermann Stenger angestoßen wurde. Die Frage nach der Zukunft von Seelsorge wird unter den aktuellen Gegebenheiten eindeutig zu einer Frage nach der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Martin Lätzel, Schulensee

Praktische Theologie

Doris Nauer / Rainer Bucher / Franz Weber (Hg.)

Praktische Theologie

*Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven
Ottmar Fuchs zum 60. Geburtstag*

Stuttgart: Kohlhammer
kart., 464 Seiten, Eur-D 39,80, Eur-A 41,-, sFr 69,20

Die Vielfalt der Interessen und Themen, die Ottmar Fuchs Praktische Theologie charakterisiert, spiegelt sich auch in den vielen dichten Beiträgen seiner Festschrift wieder und ist dabei zugleich jenen Anliegen verpflichtet, die den Gefeierten umtreiben: das innovative und manchmal provokante Weitertreiben von wissenschaftstheoretischen Grundlagenfragen und die konkrete Option für die Leidenden, beides getragen von einem gläubigen Gespräch mit Gott. Dabei ist den Herausgeber/innen gelungen, die aktuelle Verfassung des Faches Praktische Theologie wahrnehmbar zu machen.

Im ersten Teil des Buches bieten katholische und evangelische FachvertreterInnen einen Überblick über die aktuellen Fragestellungen. Dabei kommen Themen wie Nachhaltigkeit (Karl Bopp), Familienkatechese (Albert Biesinger), Leadership (Anselm Prior) ebenso zur Sprache wie große pastoraltheologische Grundkonzeptionen wie »Praktische Theologie als Kulturwissenschaft« (Rainer Bucher), als »Evan-

gelierungswissenschaft« (Maria Widl), als »empirische Wissenschaft« (Hermann van der Ven), als »biographisch-erfahrungsgeleitete Wissenschaft« (Stefanie Klein) oder als »Seelsorgewissenschaft« (Doris Nauer). »Wünsche an die Praktische Theologie«, wie sie Norbert Mette formuliert, machen dabei deutlich, dass auch ein solch umfassender Sammelband nur eine Momentaufnahme sein kann.

Der zweite Teil – für Praktische TheologInnen theoriegenerativ – widmet sich konkreten Lebens- und Arbeitsfeldern der Praktischen Theologie: ihrer Rolle für die Aus- und Weiterbildung von Laien und Priestern, den schwierigen Verhältnissen in modernen Arbeitswelten, diakonischen Fragestellungen wie der Obdachlosenproblematik, der Psychiatrie, der Beratung. Zukunftsweisend auch das Anliegen, Praktische Theologie als kontemplative Wissenschaft anzulegen (Veronika Prüller-Jagenteufel) – eine Ermutigung, in den konkreten Lebenszusammenhängen eine demütige, wohlwollende und barmherzige PT zu betreiben, die nicht nur Defizite wahrnimmt, sondern auch das neu Wachsende bedenkt.

Im dritten Teil schließlich wird deutlich, wie fruchtbar es sich auf die Theologie auswirken kann, wenn die einzelnen Disziplinen mit der Praktischen Theologie kooperieren. Die Beiträge von Werner Groß, Bernd Jochen Hilberath, Joachim Kügler, Dietmar Mieth u.v.a. zeigen, wie Exegese, Dogmatik oder Sozialethik arbeiten, wenn sie sich auch der Praxis verpflichtet wissen. Der Sammelband ist informativ, bietet einen grundlegenden Einblick in Themen, Methodik und Anliegen aktueller Praktischer Theologie und regt zum Weiterdiskutieren an. Für die Weiterarbeit an einem solchen Unternehmen ist zu empfehlen, sich verstärkt den Themen Interreligiosität und Orthodoxie zuzuwenden, sich mit der vorhandenen Wissensfülle den großen ge-

sellschaftlichen und globalen Herausforderungen zu stellen und das Gespräch mit der Religionspädagogik und nicht-deutschsprachigen europäischen Pastoraltheologien zu forcieren. Dazu öffnet dieser Band bereits die ersten Türen.

Regina Polak, Wien

Pastoralästhetik

Ulrich Feeser-Lichterfeld / Reinhard Feiter u.a. (Hg.)

Dem Glauben Gestalt geben

Festschrift für Walter Fürst

Berlin: LIT-Verlag 2006
Pb., 384 Seiten, Eur-D 34,90, Eur-A 35,90, sFr 53,90

Die vorliegende Festschrift anlässlich der Emeritierung des Bonner Pastoraltheologen Walter Fürst wurde von seinen Assistenten initiiert. Unter dem Titel »Dem Glauben Gestalt geben« unterziehen seine Kollegen und SchülerInnen zentrale theologische Anliegen Fürsts einer kritischen Betrachtung und führen sie weiter.

Es werden Ausschnitte aus acht Themenfeldern skizziert: Europa, Organisationsentwicklung, Communio, Diakonie, Seelsorge, Sakramentalität, erwachsene Religiosität, Glaube – Hoffnung – Liebe. So fragt z.B. Udo Schmälzle nach einer Verhältnisbestimmung zwischen »Theologie und Qualitätsmanagement« und Rainer Bucher entfaltet eine Kritik der pastoralen Projektionsformel »Communio«. Die Festschrift enthält darüber hinaus einen einleitenden Beitrag über den Heiligen Martin, einen Epilog, eine historische Skizze der Bonner Pastoraltheologie und eine Bibliographie des Emeritus.

Als durchgängiger roter Faden zeichnet sich Fürsts Anliegen einer Pastoralästhetik ab, das mit zunehmender Lesedauer an bereichernden Facetten gewinnt, griffiger wird und dem auf den ersten Blick relativ allgemein gehaltenen Buch-

titel eine entsprechende Kontur und Brisanz verschafft. Leider erfährt die pastoralästhetische Ausrichtung dieses Buches keine explizite Einführung (vgl. Fürst (Hg.), Pastoralästhetik 2002), was die Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit des hier Erarbeiteten erheblich beeinträchtigt. Insofern bleibt die Festschrift hinter ihrem eigenen Anspruch zurück. Sie bietet zwar wichtige Orientierungslinien hinsichtlich der Gestaltung von Kirche, präsentiert sich jedoch in einer sprachlichen Form, die den PraktikerInnen vor Ort über weite Strecken sperrig gegenübertritt.

Monika Udeani, Linz

Filmtipp

Das dritte Wunder

USA 1999, 114 min
Buch: Richard Vetere, John Romano, Regie: Agnieszka Holland, Darsteller und Darstellerinnen: Ed Harris, Anna Heche, Armin Müller-Stahl, Barbara Sukowa, Caterina Scorsone u.a.

Vom Glauben in seinem Angesprochenensein, aber auch in seinen Zweifeln, Unsicherheiten und in seinem Scheitern handelt dieser Film, der auf das Buch »The Third Miracle« von Richard Vetere zurückgeht. Seine Hauptperson, der Priester Frank Shore, verdankt seine Lebensentscheidung und Berufung einem »missglückten« Wunder: Als sein Vater, ein Polizeibeamter, angeschossen im Sterben liegt, gelobte er, Priester zu werden. Wenige Monate nach seiner Priesterweihe starb der Vater. Das Hin-und-Her-Gerissen-Werden zwischen radikaler Skepsis, die die »Ent-Täuschung« sucht, und der Sehnsucht nach Beheimatung in einer Gotteserfahrung, die auch – und gerade – im Menschlichen Bezugspunkte findet, kennzeichnet Franks Existenz und sein Ringen.

Frank Shore hat nun vor einigen Monaten »Hals über Kopf« seine Wirkungsstätte als Priester verlassen, um mit sich selbst ins Reine zu